

# „Krebs geht uns alle an!“

Am dritten Februar finden im Jugend- und Kulturzentrum UFO in Bruneck ab 13.30 Uhr die 1. Brunecker Krebsgespräche statt. Onkologe Christoph Leitner und Rechtsanwalt Andreas Leiter haben die Veranstaltung initiiert, um einen offenen Dialog über die Krankheit anzustoßen. Experten werden über die neuesten Entwicklungen berichten, Betroffene geben einen Einblick in ihre Erfahrungen, ein philosophischer Vortrag beleuchtet die Frage „Wie leben mit Krankheit und Gesundheit?“. Mit dabei sind unter anderem Martin Steinkasserer, Primar an der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, Günther Sitzmann, Primar an der Abteilung für allgemeine Chirurgie und Christoph Leitner, leitender Arzt des onkologischen Day-Hospitals in Bruneck. Im PZ-Interview erzählen die Mediziner, warum Vorsorge wichtig ist, was jeder Einzelne zu einem gesunden Leben beitragen kann und wie wichtig die Zusammenarbeit der verschiedenen Abteilungen ist.



Teamarbeit: Onkologe Christoph Leitner im Gespräch mit Gynäkologe Martin Steinkasserer und Chirurg Günther Sitzmann (v.l.)

**PZ: Über 2.000 Menschen erhalten jedes Jahr in Südtirol die Diagnose Krebs. Es gibt Studien, die besagen: In absehbarer Zeit wird jeder Zweite in seinem Leben an Krebs erkranken. Das stimmt nachdenklich.**

**Christoph Leitner:** Krebs geht uns alle an. Denn die Häufigkeit von Tumoren wird weiter zunehmen. Das hat mehrere Ursachen. Auf der einen Seite hat sich die Medizin so weit entwickelt, dass heute und auch in der Zukunft viel mehr Erkrankungen diagnostiziert werden, die früher nicht gesehen wurden. Und dann werden die Menschen immer älter, was unweigerlich zu einer Zunahme an Diagnosen führt. Die positive Nachricht ist aber, dass in Relation zu den steigenden Zahlen in Zukunft weniger Menschen an Krebs sterben werden, weil die Behandlungen besser werden und durch die Vorsorgeuntersuchungen Krebserkrankungen früher erkannt werden.

**Martin Steinkasserer:** Die Vorsorge ist extrem wichtig. Gebärmutterhalskrebs war in Südtirol lange Zeit eine der am häufigsten

auf tretenden Krebsarten bei Frauen. Mittlerweile spielt er kaum noch eine Rolle, weil es die Vorsorgeuntersuchungen mit dem so genannten Pap-Abstrich und die HPV-Impfung gibt, die Mädchen vor dem ersten Geschlechtsverkehr empfohlen wird.

**Leitner:** Vorsorge ist wichtig, aber auch ein komplexes Thema. Unter anderem bei Brust-, Gebärmutterhals-, Prostata- und Dickdarmkrebs wissen wir, dass sie mit Sicherheit hilft, die Erkrankung in einem frühen Stadium zu erkennen und somit die Überlebenschancen deutlich zu verbessern. Auch beim Hautkrebs gilt: Je nach Hauttyp die Kontrolluntersuchungen zu machen, hilft enorm. Aber bei vielen anderen Krebsarten gibt es keine Vorsorgeuntersuchungen, die Sinn machen. Darüber hinaus sehe ich oft, dass die Menschen dadurch Angst bekommen. Sie denken: Jetzt muss ich jedes Jahr zum Arzt laufen, damit man den Krebs sieht... Zu viel Angst bei dem Thema führt nicht selten zu Überdiagnostik und einer Übertherapie, dadurch kann wiederum die Lebensqualität deutlich ein-

geschränkt werden. Es geht auch hier, wie bei vielen anderen Dingen, um die goldene Mitte.

**Wie kann der Einzelne diese für sich finden?**

**Günther Sitzmann:** Es geht um Achtsamkeit – sich selbst und dem eigenen Körper gegenüber. Es ist wichtig, dass man schwerwiegende Symptome nicht einfach übergeht. Wer einmal Bauchweh hat, muss noch nicht gleich zum Arzt. Aber wenn der Bauch immer mehr anschwillt und die Waage innerhalb eines Monats plötzlich fünf Kilo mehr anzeigt, dann schon. Ich erlebe oft, dass Menschen zu uns kommen, die bereits seit langer Zeit Symptome haben und diese einfach wegschieben. Das ist vor allem im ländlichen Bereich ein Problem.

**Sie arbeiten in Bruneck in der Behandlung der Krebspatienten eng zusammen.**

**Leitner:** Wir sehen uns als Teil eines landesweiten Konzepts. Unser Ziel ist, die Onkologie im Land weiter als Netzwerk zu eta-

blieren. Wir sind eng eingebunden in die Tumorboards, wo sich Experten wöchentlich zu den verschiedenen Krebsformen und -patienten austauschen.

**Steinkasserer:** Das Zauberwort ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit der einzelnen Abteilungen.

**Können Sie das an einem Beispiel erklären?**

**Steinkasserer:** Eierstockkrebs ist eine Form von Krebs, die kaum Beschwerden verursacht. Das hat zur Folge, dass sie meistens erst sehr spät diagnostiziert wird. Die Tumore sind dann oft weit fortgeschritten, weshalb nicht nur der Gynäkologe operativ eingreift, sondern auch der Chirurg. Und dann folgt im Anschluss oder auch schon im Vorfeld oftmals die Chemo- und Antikörpertherapie.

**Gibt es Fälle, wo eine Chemotherapie nicht nötig ist?**

**Leitner:** Ja. Zum Beispiel Darmkrebs wird oft „nur“ operativ entfernt. Genauso Brustkrebs. Hier ist jedoch nach einer OP dann oft eine Hormon- und Strahlentherapie indiziert.

**Wie wichtig ist aus Ihrer Erfahrung die heimatnahe Behandlung?**

**Leitner:** Für die Patienten sind kurze Wege

gerade bei Behandlungen, die in regelmäßigen Abständen wiederholt werden müssen, ganz klar ein Vorteil. In Bruneck sind praktisch alle systemischen Behandlungen möglich.

**Sitzmann:** Ich habe lange an der Uniklinik in Tübingen gearbeitet, wo wir auch viele Patienten aus Südtirol operiert haben. Der Punkt ist: Dauert die Heilung länger als erwartet, wird es weg von daheim für den Patienten und für seine Angehörigen oft zur Nervenprobe. Wir wissen, dass viele Patienten heute genau recherchieren, welche Operationen oder Behandlungen wie oft an einer Klinik durchgeführt werden, um daraus herauszulesen, wie kompetent die Ärzte sind.

**Verstehen Sie das?**

**Sitzmann:** Die Patienten sind heute, auch durch das Internet, viel besser informiert. Das ist in Ordnung. Aber mehr Information bedeutet nicht immer mehr Wissen. Ein Beispiel: Oft werden in einem großen Krankenhaus gleich viele Operationen durchgeführt wie in einem kleineren – in Relation zur Anzahl der Operateure. Das heißt, es gibt in der kleineren Struktur zwar weniger Ärzte, die den Eingriff durchführen, aber sie haben gleich viel Erfahrung wie jene in der größeren. Außerdem ist sowieso entscheidend, inwieweit ein Arzt reagieren kann, sobald etwas nicht gut läuft. Niemand braucht Sorge

zu tragen, dass wir uns in Bruneck an Operationen wagen, die wir nicht können. Es steht natürlich jedem frei, eine andere Klinik aufzusuchen.

**Gibt es in Südtirol Experten für jede Krebsform?**

**Sitzmann:** Ja, mit einigen Ausnahmen. Es gibt pro Jahr zwischen zehn bis zwölf Fälle von Speiseröhrenkrebs. Nachdem an der Uni-Klinik Innsbruck auch „nur“ 15 pro Jahr operiert werden und in Padua etwa 50, macht es Sinn, diese Patienten an diese Kliniken zu schicken. Neurochirurgische Eingriffe bei Kindern werden auch nicht in Südtirol durchgeführt, sondern im Piemont. Das heißt nicht, dass das immer so bleibt. Der Speiseröhrenkrebs ist stark im Steigen. Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt.

**Im Rahmen der Diagnosestellung spielen die Hausärzte eine entscheidende Rolle.**

**Leitner:** Die Hausärzte sind oft die ersten Ansprechpartner bei Beschwerden. Sie entscheiden, ob sie jemanden zu weiteren Untersuchungen zuweisen. Und dann sind sie natürlich die wichtigsten Player, wenn Patienten erkrankt sind und häuslich betreut werden müssen. Seit ein paar Monaten gibt es den Palliativdienst, spezialisierte Pflegefachpersonen, die in Zusammenarbeit mit dem Hausarzt die Patienten betreuen.

>>

**MODERNE ZAHNMEDIZIN**

**Kieferorthopädie**

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Josef Willeit und Dr. Paul Willeit



**Abb. 1:** Vor der Behandlung, frontal



**Abb. 2:** Nach der Behandlung, frontal



**Abb. 3:** Vor der Behandlung, links



**Abb. 4:** Nach der Behandlung, links



**Abb. 5:** Vor der Behandlung, rechts



**Abb. 6:** Nach der Behandlung, rechts

**Dieser Patient hatte folgende Fehlstellungen:**

- Distalbiss
- Tiefbiss
- Transversale Konstriktion des Oberkiefers
- Kreuzbiss am Zahn 25
- Unterkieferrücklage

Der Patient wurde mit einer fest-sitzenden Apparatur behandelt. Die insgesamtes Behandlungsdauer betrug 18 Monate. Alle Fehlstellungen konnten vollständig beseitigt werden.



**Dr. Josef Willeit**

Facharzt für Zahn-, Mund- & Kieferheilkunde  
Facharzt für Kieferorthopädie

**Dr. Paul Willeit**

Zahnarzt

**Adresse:**

Romstraße 3, Bruneck • Tel. 0474 555 409  
info@willeit.it • www.willeit.it

**Was ist eine der ersten Fragen von Patienten nach der Diagnose?**

**Leitner:** Muss ich jetzt sterben?

**Was antworten Sie darauf?**

**Leitner:** Jeder Mensch und jede Erkrankung ist individuell. Die Prognose hängt vom Stadium ab und von vielen anderen Faktoren auch. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Entwicklungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte dahin geführt haben, dass wir heute sagen können: Krebs ist bei weitem nicht mehr immer tödlich! Das heißt aber nicht, dass die Krankheit heute immer heilbar ist. Im Gegensatz zu früher schafft man es heute zum Beispiel bei metastasierten Tumoren durch neuartige Behandlungen, wie beispielsweise die Immuntherapie, bei Patienten, die darauf ansprechen, eine chronische Krankheit daraus zu machen, mit der sie noch viele Jahre gut leben können. Beispiel Lungenkrebs: Früher lag die Lebenserwartung bei kaum mehr als einem Jahr. Heute liegt sie oft bei deutlich mehr als drei Jahren, und das bei einer guten Lebensqualität mit wenigen Nebenwirkungen bei der Behandlung.

**Steinkasserer:** Es geht uns darum, die Grenzen aufzubrechen. Krebs ist bunter als ein Chamäleon. Die Krankheit bedeutet nicht immer den sicheren Tod. Wir haben Patientinnen auf der Station, die gehen nach der Operation nach Hause und das war's. Nicht immer bringt die Diagnose einen langen Leidensweg mit Therapien mit sich.

**Sitzmann:** Wir erleben immer wieder, dass Patienten auch nach einer schwerwiegenden Erkrankung zu alter Kraft finden. Wobei eine solche Diagnose ein einschneidendes Erlebnis ist, das nachhaltig verändert.

**Leitner:** Bei vielen führt sie zu einem tiefen Nachdenken über die eigene Person. Darüber, was wirklich wichtig ist im Leben. Und das ist sehr oft eine sehr positive Entwicklung.

**Wann gilt jemand als krebsfrei?**

**Leitner:** Das kommt auf den Tumor an. Beim Darmkrebs gilt der Patient fünf Jahre nach der Erkrankung als geheilt. Bei manchen Arten des Brustkrebs greift die Fünf-Jahres-Regel zum Beispiel nicht, weil ein Rezidiv auch noch Jahre nach der Erkrankung auftreten kann. Generell kann man aber sagen: Je mehr Zeit seit einer Erkrankung vergan-

# KREBS GEHT UNS ALLE AN!

**PROGRAMM:**

Einlass und Empfang ab 13:30 Uhr.

**1. MODUL 14:00 UHR – WARUM UNS KREBS ALLE ANGEHT**

- Begrüßung und Einleitung  
Andreas Leiter
- Einführungsvortrag  
Krebs: Eine noch immer tödliche Erkrankung?  
Christoph Leitner
- Patientengespräch  
Hätte es verhindert werden können?  
Walther Lückner im Gespräch mit Verena Duregger
- Fachvortrag  
Ernährung und Tumor - Wesentliches  
Hannes Nösslinger

15.30 Uhr Pause und Buffet

**2. MODUL 16:00 UHR – DAS MULTIDISZIPLINÄRE BEHANDLUNGSKONZEPT**

- Rapid Fire Session  
Operative Eingriffe bei Krebs  
Günther Sitzmann
- Strahlen gegen Krebs  
Martin Maffei
- Krebs bei Frauen  
Martin Steinkasserer
- Expertenrunde mit Günther Sitzmann, Martin Maffei, Martin Steinkasserer, Christoph Leitner  
Moderation: Verena Duregger, Andreas Leiter

17.30 Uhr Pause und Buffet

**3. MODUL 17:45 UHR – LEBEN MIT KREBS**

- Patientengespräch  
Fuck Cancer!  
Zerina Pilav im Gespräch mit Verena Duregger
- Der Krebs und die Psyche  
Anton Huber im Gespräch mit Verena Duregger
- Philosophischer Vortrag  
Wie leben mit Krankheit und Gesundheit? Eine philosophische Annäherung

## 1. Brunecker Krebsgespräche

für alle Interessierten

Sa. 03.02.2018, 13:30 bis ca. 19:00 Uhr  
UFO Jugend- und Kulturzentrum Bruneck  
Josef-Ferrari-Straße, 20

# Anmeldung erwünscht unter [krebsgespraeche@gmail.com](mailto:krebsgespraeche@gmail.com)

**REFERENTEN UND MODERATOREN:**

- Zerina Pilav, Betroffene
- Walther Lückner, Journalist und Betroffener
- Dr. med. Christoph Leitner, leitender Arzt des onkologischen Day Hospitals Bruneck
- Dr. med. Günther Sitzmann, Primar der Abteilung für allgemeine Chirurgie, Bruneck
- Dr. med. Martin Steinkasserer, Primar der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, Bruneck
- Dr. med. Martin Maffei, stellvertretender Primar am Dienst für Strahlentherapie, Bozen
- Dr. med. Hannes Nösslinger, Arzt / Ernährungsmediziner am Dienst für Diät und Ernährung, Meran
- Dr. Anton Huber, Psychoonkologe und Koordinator des Bereichs Krankenhaupsychologie, Bruneck
- Tobias Hürter, Journalist und stellvertretender Chefredakteur des philosophischen Magazins „Hohe Luft“
- Dr. Verena Duregger, Journalistin und Moderatorin
- Dr. Andreas Leiter, Rechtsanwalt und Moderator

# Betroffene und Experten diskutieren über den richtigen Umgang mit der Erkrankung und deren Stellenwert in unserer modernen wirtschaftlich ausgeprägten Gesellschaft.



# Die 1. Brunecker Krebsgespräche informieren, hinterfragen und erzählen!

gen ist, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, geheilt zu sein.

**Was beugt Krebs vor?**

**Steinkasserer:** Gesunde Ernährung, Bewegung, den inneren Schweinehund überwinden. Das bringt viel. Und natürlich: nicht zu rauchen. Nicht vergessen darf man das psychische Wohlbefinden.

**Leitner:** Das soll aber nicht heißen, dass man sich nichts mehr gönnen soll. Ich sage immer: So viel Genuss wie möglich. Es geht um das Bewusste. Wahllos alles in sich hineinzustopfen ist kontraproduktiv. Rauchen ist für viele ein Genuss – davon muss ich als Mediziner aber absolut abraten.

**Warum haben Sie die 1. Brunecker Krebsgespräche initiiert?**

**Leitner:** Um Mut zu machen, den Menschen die Angst vor der Erkrankung zu nehmen

und die Stigmatisierung der Betroffenen zu verhindern. Und weil wir zeigen wollen, wie schön es sein kann, miteinander zu arbeiten. Es werden Experten aus den verschiedenen Fachbereichen als Ansprechpartner vor Ort sein, Betroffene lassen an ihrem Weg teilhaben. Die 1. Brunecker Krebsgespräche richten sich an alle Interessierten.

**Sitzmann:** Für viele Patienten ist Krebs der Feind im eigenen Körper. Wir alle versuchen, diesen gemeinsam mit ihnen zu besiegen. Das geht nur im Team. Ernährungsberater, Psychoonkologen, die Pflegefachperson auf der Station: Viele Menschen tragen dazu bei, den Betroffenen in dieser für sie so schwierigen Situation zu helfen. Es gibt wenige Menschen, die im erweiterten Umfeld niemanden kennen, der Krebs hatte oder erkrankt ist. Insofern sind wir alle im erweiterten Sinn Betroffene.

// Interview: Verena Duregger

REPARATURDIENSTE für Geräte der führenden Marken T. 0474 375 000  
ELEKTRO expert  
**Reichhalter**